Markus Schroer

Moderne Gesellschaft und Individualisierung

Fakultät für
Kultur- und Sozialwissen-schaften

S002653230
V1.0
26603-03-S#1

FernUniversität in Hagen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, verbleiben bei der FernUniversität. Das Werk darf gemäß § 53 UrhG im privaten Rahmen zum Beispiel durch Kopien oder digitale Speicherung vervielfältigt werden.

Einleitung 5

I Negative Individualisierung: Vom Verlust der Individualität 9

I.1 Individualisierung und Rationalisierung – Max Weber ... 9
1.1 Einleitung 9
1.2 Wahlverwandtschaften: Von der protestantischen Ethik zum Geist des Kapitalismus 11
1.3 Flüchten oder Standhalten? Webers Persönlichkeitsethik zwischen allopathischen und homöopathischen Therapien 17
1.4 Zukunftsaussichten: Vom finsteren Leben im „stahlharten Gehäuse" 21
I.2 Individualisierung in der verwalteten Welt – Max Horkheimer/Theodor W. Adorno 26
2.1 Einleitung 26
2.2 Theorie im Dienste der Emanzipation des Individuums: Die materialistische Grundlage der früheren kritischen Theorie 27
2.3 Aufstieg und Fall des Individuums in der abendländischen Zivilisationsgeschichte: Die „Dialektik der Aufklärung" 29
2.4 Pseudoindividualisierung im Spätkapitalismus: Die funktionale Gesellschaft, die Kulturindustrie und das angepaßte Individuum 33
2.5 Ende oder Rettung der Persönlichkeit? Webers sowie Horkheimers und Adornos Zeitdiagnose im Vergleich 36
I.3 Individualisierung und Disziplinierung – Michel Foucault 42
3.1 Einleitung 42
3.2 Von der Herstellung des Disziplinarindividuums: Foucaults Analytik der Macht 43
3.3 Zur Selbstkonstituierung des Moralsubjekts in der Antike: Foucaults Genealogie der Ethik 52
3.4 Von den Selbsttechniken des Individuums und ihrer politischen Stoßkraft: Foucaults postmodernes Ethos des Widerstands 56
I.4 Erste diachrone Zwischenbilanz: Das gefährdete Individuum bei Weber, Horkheimer/Adorno und Foucault 63

II	**Positive Individualisierung: Von der Steigerung der Individualität**	68
II.1	Individualisierung und Moral – Emile Durkheim ……..	68
1.1	Einleitung ……...	68
1.2	Von der mechanischen zur organischen Solidarität: Durkheims soziologisches Programm ……...	71
1.3	Gefährdung der sozialen Ordnung durch Anomie: Durkheims Suizidstudie ……...	77
1.4	Berufsverbände als moralische Bindekräfte der funktional differenzierten Gesellschaft: Durkheims kollektive Therapie ……	82
II.2	Individualisierung und Integration – Talcott Parsons …..	87
2.1	Einleitung ……...	87
2.2	Der vereinzelte Aktor und die normativen Orientierungsmuster moderner Gesellschaften: Parsons' voluntaristische Handlungstheorie ……	87
2.3	Werte, Normen und die Entwicklung moderner Gesellschaften: Parsons' strukturfunktionalistische Systemtheorie ……...	92
2.4	Sozialisation und soziale Ordnung: Parsons' Theorie normativer Integration ……..	100
II.3	Individualisierung und Funktionalisierung – Niklas Luhmann ……	107
3.1	Einleitung ……...	107
3.2	Die Vertreibung aus dem „Paradies"? Der Mensch in der Theorie autopoietischer Systeme ……	109
3.3	Von der Inklusions- zur Exklusionsindividualität? Zur Lagerung des Individuums in segmentären, stratifikatorischen und funktional differenzierten Gesellschaften ……..	113
3.4	Vom Individuum zum Dividuum? Zur Paradoxie der Individualität ……..	121
II.4	Zweite diachrone Zwischenbilanz: Das gefährliche Individuum bei Durkheim, Parsons und Luhmann ……..	129

III	**Ambivalente Individualisierung: Gefahren und Chancen der Individualität**	133
III.1	Individualisierung und Differenzierung – Georg Simmel	133
1.1	Einleitung	133
1.2	Gesellschaftliche Differenzierung, Individualisierung und das Prinzip der Wechselwirkung: Simmels soziologisches Programm	135
1.3	Das Geld, die Großstadt und das Individuum: Simmels Zeitdiagnose	140
1.4	Zwei Formen des Individualismus, der Lebensstil und die Mode: Simmels Therapien	144
III.2	Erste synchrone Zwischenbilanz: Das heroische, das anomische und das hybride Individuum bei Weber, Durkheim und Simmel	152
III.3	Individualisierung und Zivilisierung – Norbert Elias	156
3.1	Einleitung	156
3.2	Jenseits von Individualismus und Kollektivismus - Elias' Figurationstheorie	158
3.3	Zur Genese des zivilisierten Individuums: Elias' Zivilisationstheorie	161
3.4	Individualisierung in funktionsteiligen Gesellschaften: Elias' Zeitdiagnose	171
III.4	Zweite synchrone Zwischenbilanz: Das liquidierte, das integrierte und das zivilisierte Individuum bei Horkheimer/Adorno, Parsons und Elias	176
III.5	Individualisierung und reflexive Modernisierung – Ulrich Beck	181
5.1	Einleitung	181
5.2	Auf dem Weg in eine andere Moderne: Von der Industriegesellschaft zur Risikogesellschaft	182
5.3	Das Ende der Großgruppengesellschaft: Individualisierung der Lebenslagen und Lebensläufe ...	187
5.4	Vom Statisten zum Regisseur: Das Individuum als letzte Einheit des Sozialen?.....	193
III.6	Dritte diachrone Zwischenbilanz: Das Risiko-Individuum bei Simmel, Elias und Beck	199
III.7	Dritte synchrone Zwischenbilanz: Das selbstbezogene Individuum bei Foucault, Luhmann und Beck	204

IV Auf dem Weg in die individualisierte Gesellschaft? 207

V Literatur 213

Einleitung

Individualisierung, das scheint das Zauberwort unserer Tage zu sein. Spätestens im Verlauf der achtziger Jahre hat es sich eine *key position* in der Gegenwartssoziologie erobert. Zu beinahe allen Bereichen der Soziologie scheint es derzeit den Schlüssel zu liefern. Ob in der soziologischen Theorie, der Gesellschaftstheorie, den Theorien der Moderne und Postmoderne oder in den zahlreichen speziellen Soziologien, der Familiensoziologie, der Jugendsoziologie, der Industrie- und Betriebssoziologie, der Lebenslauf- und Biographieforschung, der Soziologie sozialer Ungleichheit, der Soziologie der Kindheit, der Stadtsoziologie, der Soziologie der Geschlechter usw.: Überall wird man mit dem schillernden Wort „Individualisierung" konfrontiert. Gewissermaßen als Initialzündung für diese bemerkenswerte Karriere können die zeitgleich erschienenen Arbeiten von Ulrich Beck (1983), Elisabeth Beck-Gernsheim (1983), Josef Mooser (1984) und Werner Fuchs (1983) angesehen werden, die - in verschiedenen Bereichen - übereinstimmend einen starken Trend zur Individualisierung ausmachen.

Aber nicht nur in akademischen Kreisen und universitären Zirkeln hat sich eine breite Individualisierungsdebatte entwickelt, vielmehr ist Individualisierung auch aus der öffentlichen Debatte nicht mehr wegzudenken. Ob in Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Eheberatungsstellen oder Familienministerien, überall grassiert die Rede von der Individualisierung. Der Verweis auf zunehmende Individualisierung muß herhalten, um wachsende Scheidungsraten und Parteienverdrossenheit, Mitgliederschwund in Kirchen und Gewerkschaften, den Anstieg von Singlehaushalten und jugendlichen Rechtsextremismus zu erklären. Je nach Geschmack, so hat man den Eindruck, wird der Begriff Individualisierung *einerseits* verwendet, um einen weit verbreiteten Egoismus oder Hedonismus zu bezeichnen, der solidaritätsstiftende Zusammenhänge zunehmend auflöst und so einen nur an den eigenen Nutzenkalkülen orientierten bzw. einen sich ganz dem Genuß verschreibenden Sozialcharakter hervorbringt. *Andererseits* wird die Herauslösung aus traditionalen Gemeinschaftsformen auch als Befreiung erlebt und beschrieben, werden die Existenzängste der Parteien und Gewerkschaften als Zeichen eines Umbruchs gedeutet, der anderen Formen der Politik und der Interessensvertretung Platz machen könnte, die den einzelnen stärker beteiligen als bisher. Doch wie auch immer der Prozeß der Individualisierung belegt und bewertet wird, einig scheint man sich über einen tiefgreifenden sozialen Wandel zu sein, der den einzelnen aus traditionalen Sozialbeziehungen entläßt. Damit, so die These, gewinne er mehr Freiheit gegenüber seiner Umgebung, den Organisationen und Institutionen; er könne nunmehr eigenständige Entschei-

dungen treffen und erlange insgesamt mehr Autonomie über seinen Lebensverlauf.

Diese Annahme eines *einerseits* beklagten, *andererseits* begrüßten Zuwachses an individueller Freiheit aber widerspricht einer *dritten*, weitverbreiteten Auffassung, die oftmals als genuin soziologische Perspektive ausgegeben wird, in der das Individuum gegenüber den gesellschaftlichen Entwicklungen als ohnmächtig erscheint. Nicht von steigender Individualität, sondern vom „Ende des Individuums" ist hier die Rede. Von dieser Seite wird geltend gemacht, daß es oftmals nur so scheint, als würden die Individuen immer selbständiger in ihren Entscheidungen und Handlungen, in Wahrheit aber sei das Individuum durch übermächtige Systeme und bürokratische Strukturen nahezu vollständig determiniert. Statt autonome Entscheidungen zu treffen, reagiere es nur mehr auf die vorgestanzten Muster einer allmächtig gewordenen Kulturindustrie, um sich am Ende schließlich vollends aufzulösen.

Alle drei Versionen sind keine Erfindungen der aktuellen Individualisierungsdebatte, sondern lassen sich - wie ich im folgenden zeigen möchte - bis hin zu den Klassikern der Soziologie zurückverfolgen. Allerdings verbinde ich damit nicht das Ziel, die gegenwärtig oft monierte Unklarheit des Begriffs durch einen Rückgriff auf die Klassiker zu klären. Die Annahme, dem ungenauen und vielfältigen Begriff der Individualisierung durch den Rückgang zu den Klassikern Präzision und Eindeutigkeit verleihen zu können, scheint mir vielmehr selbst ein klärungsbedürftiges Phänomen zu sein. Ich verspreche mir und dem Leser von der Berücksichtigung der Klassiker keineswegs eine Überwindung der gegenwärtigen Unübersichtlichkeit. Ziel der Arbeit ist es nicht, der gegenwärtigen Individualisierungstheorie eine Lektion zu erteilen, indem gezeigt wird: *Hättet ihr bloß Eure Klassiker besser studiert, wäre uns manch Mißverständnis erspart geblieben!* So trivial und schulmeisterlich soll es auf den nächsten Seiten nicht zugehen. Was vielmehr gezeigt werden soll, ist, daß die vielfältigen Deutungen der Individualisierung eine Geschichte haben. Ein Blick auf Simmel, Weber und Durkheim zeigt, daß Individualisierung stets ein vieldeutiger Begriff war. Auch wenn man weiter zurückginge, dürfte es sich ähnlich verhalten. Meine in der vorliegenden Arbeit entfaltete These ist, daß sich drei Hauptstränge in der Diskussion um Individualisierung unterscheiden lassen, die sich - angefangen bei der Soziologie um die Jahrhundertwende - bis in die Gegenwart hinein fortspinnen lassen. Da gibt es zunächst die Traditionslinie, die sich von Weber über Adorno bis zu Foucault verfolgen läßt. In dieser Perspektive wird - bei allen Differenzen im einzelnen - argumentiert, daß das Individuum bedroht, seine (Bewegungs-)Freiheit in Gefahr ist. Das Individuum erscheint als manipulierbares Rädchen im Getriebe, kaum zu eigenständigen Handlungen und Entscheidungen in der Lage, weil es unter die Räder der Bürokratie gerät, von der verwalteten Welt auf eine Nummer reduziert oder durch immer präzisere Disziplinierungs- und Überwachungsmethoden zu einem Disziplinarindividuum geformt wird. Auffällig ist, daß in allen drei Versionen einer solchen rabenschwarzen Zeitdiagnose nach Auswegen,

Fluchtlinien und zum Teil utopisch überhöhten Ausbruchsversuchen gefahndet wird. Ich mache in der vorliegenden Arbeit den Vorschlag, diese Argumentation unter dem Namen *negative Individualisierung* zu führen. Im Mittelpunkt dieser Argumentationslinie steht das *gefährdete Individuum*.

Eine sich von dieser Argumentation diametral unterscheidende zweite Linie ist mit den Theorien von Emile Durkheim, Talcott Parsons und Niklas Luhmann verbunden. In ihrer differenzierungstheoretischen Argumentation wird ein ehemals stark an gesellschaftliche Vorgaben gebundenes Individuum im Laufe des Modernisierungsprozesses aus traditionalen Bindungen befreit und auf sich selbst gestellt. Die funktional differenzierte Gesellschaft ermöglicht ihrer Auffassung nach sowohl persönliche und intime als auch unpersönliche Sozialbeziehungen in einem vorher nicht bekannten Ausmaß. In ihrer Perspektive wird das Individuum nicht immer enger an die gesellschaftliche Institutionen gebunden, die es förmlich zu erdrücken drohen. Ganz im Gegensatz zu einer solchen Perspektive lautet hier die These, daß die Bindung der Individuen an soziale Systeme zunehmend lockerer wird. Die Gesellschaft muß deshalb immer stärkere Anstrengungen unternehmen, um die Individuen überhaupt noch zu erreichen und zu bestimmtem Verhalten zu motivieren. Insofern ist in dieser Perspektive entschieden von einer *positiven Individualisierung* die Rede. Gleichzeitig findet man jedoch auch die Thematisierung der Gefahr einer *Hyperindividualisierung*, die Gefahr einer überzogenen Freisetzung der Individuen, die zu anomischen Krisenzuständen führt und eine Bedrohung der sozialen Ordnung darstellt. Deshalb spreche ich in dieser Linie vom *gefährlichen* Individuum. Vom *gefährdeten Individuum* ist dagegen - insbesondere bei Durkheim und Parsons - kaum die Rede. Stärker steht die Gefährdung des gesellschaftlichen Ganzen bzw. der sozialen Ordnung im Mittelpunkt. Diese Argumentation nimmt zwar von Durkheim über Parsons bis Luhmann deutlich ab, ist aber durchaus in allen drei Theorien anzutreffen.

Eine dritte Argumentationslinie, die ich mit den Namen Georg Simmel, Norbert Elias und Ulrich Beck verbinde, stellt Individualisierung als einen in sich ambivalenten und widersprüchlichen Prozeß vor. D.h. konkret, daß nicht nur die *Folgen* der Individualisierung ambivalent sind, sondern der Individualisierungsprozeß selbst. Simmel, Elias und Beck stimmen darin überein, daß Individualisierung weder nur als bloße *Pseudoindividualisierung* zu verstehen ist, wie es die Diagnosen von Weber, Adorno/Horkheimer und (zunächst) Foucault nahelegen, noch gleich als besorgniserregende *Hyperindividualisierung* apostrophiert werden muß, wie es bei Durkheim, Parsons und (zum Teil) Luhmann geschieht. Ihre Perspektive ist weder die eines in seiner Bewegungsfreiheit und Entscheidungsautonomie durch Bürokratisierung, Ökonomisierung und Disziplinierung *gefährdeten Individuums* noch die eines *gefährlichen Individuums*, das, wenn es nicht frühzeitig und beständig domestiziert wird, eine Gefahr für die soziale Ordnung darstellt. Ihre Argumentation ist vielmehr die eines *Weder-noch* bzw. eines *Sowohl-als-auch*. *Weder* läßt sich Individualisierung rundweg bestreiten, *noch* bedeutet Individualisierung eine Gefahr, der

man nur mit einer stärkeren Kontrolle der Individuen Herr zu werden vermöchte. Freilich kann Individualisierung *sowohl* Gefährdungen des Individuums mit sich bringen - etwa durch Disziplinierungs- Uniformierungs- und Standardisierungsprozesse -, *als auch* zur Gefährdung des sozialen Zusammenhalts - etwa durch Atomisierungsprozesse, Solidaritätsschwund und Orientierungslosigkeit - führen. Allerdings verdichten sich diese von Simmel, Elias und Beck durchaus thematisierten Phänomene bei ihnen nicht zu einer Diagnose, die sich nur für jeweils eine dieser Tendenzen sensibel zeigt. Sie verstehen Individualisierung vielmehr als einen Prozeß, der zu komplex, vieldeutig und ambivalent ist, um ihn ausschließlich als Atomisierungs- oder Disziplinierungsvorgang zu interpretieren. Aus diesen Gründen wird die von Simmel über Elias bis Beck reichende Argumentationslinie unter dem Namen *ambivalente Individualisierung* geführt. Das von ihnen thematisierte Individuum wird als *Risiko-Individuum* bezeichnet, da dem Individuum einerseits *Chancen* zur selbstbestimmten Lebensführung und individuellen Besonderung zugesprochen, andererseits aber auch *Gefahren* der Zerstörung individueller Freiräume durch Standardisierungsprozesse thematisiert werden.
Auf der Basis dieser drei verschiedenen Argumentationslinien soll die gegenwärtige Individualisierungsdiskussion auf eine breitere theoretische Grundlage gestellt werden. In folgendem Schaubild läßt sich die Argumentation und der Aufbau der vorliegenden Arbeit veranschaulichen:

Negative Individualisierung	WEBER Das heroische Individuum	HORKH./ ADORNO Das liquidierte Individuum	FOUCAULT Das disziplinierte Individuum	Diachrone Achse 1: **Das gefährdete Individuum**
Positive Individualisierung	DURKHEIM Das anomische Individuum	PARSONS Das integrierte Individuum	LUHMANN Das funktionale Individuum	Diachrone Achse 2: **Das gefährliche Individuum**
Ambivalente Individualisierung	SIMMEL Das geteilte Individuum	ELIAS Das zivilisierte Individuum	BECK Das flexible Individuum	Diachrone Achse 3: **Das Risiko-Individuum**